

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen

HH



4. Jahrgang

Die „Henschelblätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Schriftleitung gestattet

6. Dezember 1929

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn A.-G., Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter

Nummer 25

Die geschichtliche Entwicklung der Saarindustrie in den letzten 300 Jahren

Von Dr. Max Vopelius, Sulzbach

Auszug aus seinem Vortrag, gehalten in der Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am 24. Oktober 1929 in Saarbrücken

Angeichts der Verhandlungen über die Rückgabe des Saargebietes an das Deutsche Reich darf der nachstehende Beitrag die besondere Aufmerksamkeit jedes deutschen Arbeiters beanspruchen.

Die Saarindustrie hat sich entwickelt in einem Gebiet, das durch Jahrhunderte hindurch immer wiederkehrenden starken Erschütterungen ausgesetzt war, sei es durch stets sich wiederholende Annexionsbedürfnisse (bedeutet

R a u b) unserer westlichen Nachbarn, sei es als Aufmarschgebiet großer Kriege, mehrere Male abgetrennt vom deutschen Vaterlande und jetzt wirtschaftlich und politisch vorübergehend vom Deutschen Reich gelöst. Wenn sich trotzdem im Saargebiet eine immerhin bedeutende Industrie hat entwickeln können, darf das zurückgeführt werden auf den Reichtum an

Rohmaterialien, auf die glückliche Hand der Fürsten vor der französischen Revolution und auf die außerordentlich vernünftige Wirtschaftspolitik der preussischen und bayerischen

Grubenverwaltungen nach dem zweiten Pariser Frieden 1815. Daneben dürfen wir in Anspruch nehmen, daß sowohl die Bevölkerung des Saargebietes als eine sehr ruhige und arbeitssame, und die Unternehmer in den einzelnen Betriebs-

zweigen, die teilweise 150 bis 200 Jahre lang maßgebend für die Saartwirtschaft gewesen sind, den Aufbau dieser Wirtschaft begünstigt haben. Die Schlüsselindustrien im Saargebiet sind: der Kohlenbergbau, die Eisenindustrie, die Glasindustrie, die Keramik. Grundlegend für die Entwicklung dieser Industrien ist der Waldreichtum des Saargebietes gewesen, der die Fürsten des Landes veranlaßt hat, zu seiner Ausnutzung fremde Kräfte heranzuziehen, außerdem ein gewisser Erzreichtum, der aber jetzt versiegt, und schließlich im weitesten Maße der Kohlenbergbau.

Der Kohlenbergbau,

in dem heute über ein Drittel der ganzen Industriearbeiterschaft beschäftigt ist, wird zuerst urkundlich erwähnt im Jahre 1429. Er wurde als Zwergebetrieb von den Bauern ausgenutzt, bis im Jahre 1750 Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken, der als aufgeklärter Fürst danach trachtete, das Wohl seiner Untertanen zu fördern, die Gruben in eigene Regie nahm. Sie wurden an eine Reihe Fabrikunternehmen zur selbständigen Förderung verpachtet mit der Auflage, daß diese sich der Kohle nur für ihre Zwecke bedienen durften, und daß die Benutzung von Holz, die geradezu raubbauartig die Wälder verwüstete, verboten wurde. — Der Kohlenhandel blühte langsam auf. Es gingen

im ganzen Jahre 1790 50 000 Tonnen nach Osten und nur 7800 Tonnen durch eine französische Firma nach Westen, ein Beweis, daß schon damals der natürliche Absatz für die Saarkohle Deutschland war. — Von 1790 an wurde sämtlichen Gemeinden der Bezug von Hausbrandkohle zu ermäßigten Preisen bewilligt. Seitdem hat sich dieses Privilegium der Gemeindeberechtigten als ein auf den Gruben lastendes Servitut erhalten.

— Das Entwicklungstempo der Kohlenindustrie ging in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur sehr langsam vor sich. 1854 erreichte die Förderung die erste Million Tonnen und stieg bis zum Jahre 1913 auf 13 000 000 Tonnen. Den Franzosen ist es nicht gelungen, trotz stärkster Vermehrung der Arbeiterkraft die Kohlenförderung höherzubringen als im Jahre 1913, und es ist sogar seit 1926 ein Rückgang in der Förderungsmenge zu verzeichnen.

Ueber die Bergarbeiterschaft darf gesagt werden, daß sie immer eine standesbewusste Arbeiterkraft darstellte, die stets bereit war, sich gegenseitig zu helfen. Schon im Jahre 1769 errichtete sie eine Kasse zur gegenseitigen Unterstützung, die sogenannte „Bruderkasse“, die als Vorläuferin des Saarknappschaftsvereins angesehen werden

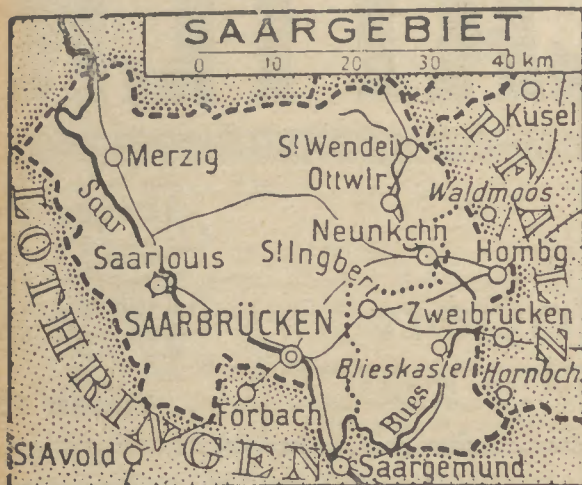
kann. — Die deutsche Bergverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, den Nöten des Bergmannes abzuweichen. Sie hat eine zielbewusste Wohnungsbaupolitik getrieben, die den Bergmann in den Stand setzte, in der ländlichen Umgebung, in der er wohnte, sein eigenes Haus und eigene Viehhaltung anzuschaffen. Pensions- und Krankenkasse, schon lange vor der gesetzlichen Regelung dieser Frage bestehend, galten im Saargebiet als Selbstverständlichkeiten; nicht nur im Bergbau, sondern bei allen maßgebenden Industrien. Der Steinkohlen-Verkauf wandte der Fürst von Nassau-Saarbrücken Mitte des 18. Jahrhunderts bereits sein Interesse zu, weil die Holzkohle für die Zwecke der Eisenindustrie nicht in hinreichendem Maße zu beschaffen war. Im Jahre 1761 wurden unter Oberaufsicht des Rammerrats Köchling die ersten Versuche auf dem Sulzbacher Harzwerk mit dem sogenannten „Ausziehen“ der Steinkohle, das in England schon früher geübt wurde, vorgenommen. 1767 wurde ein regelmäßiger Eisenhochofenbetrieb in Sulzbach eingerichtet.

Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Koksbereitung rein privater Natur, die Koksereien lagen aber dicht bei den Kohlengruben.



Bilder aus der engeren Heimat
Die neue Ruhrbrücke bei Haus Remnade
(Aufnahme von Karl Klingbiel)

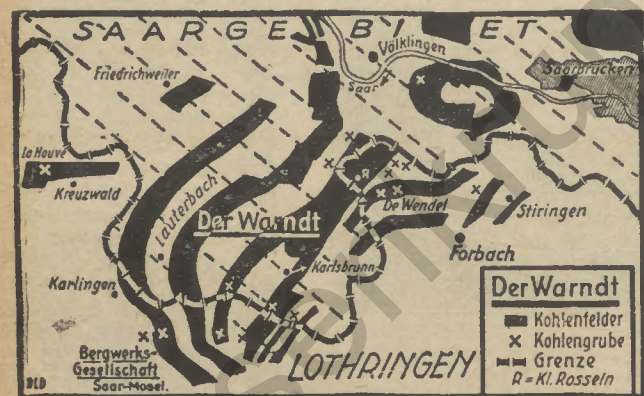
Es zeigt sich im Saargebiet, daß ganz im Gegensatz zu Westfalen die Kohlereien hier fast alle Hüttenkohlereien sind, während in Westfalen die Kohlereien in enger Verbundenheit mit den Zechen selbst stehen.



1998/18

Im Jahre 1685 wurde dem Marquis von Venoncourt die Konzession zur Errichtung einer Eisenhütte durch Ludwig XIV. erteilt, als Frankreich vorübergehend auf Grund der berühmten Beschlüsse der Reunions-Kammern sich in den Besitz des Saargebietes gesetzt hatte. Dies waren Kammern, welche König Ludwig XIV. von Frankreich 1679/80 in Metz, Breisach, Donau und Belançon einsetzte, um die Ansprüche zu untersuchen, welche der König auf alle möglichen nichtfranzösischen Herrschaften, Gebietsstücke, Territorien und Ortschaften des Deutschen Reiches erheben zu müssen glaubte. Sie dienten lediglich dazu, der historischen Raubgier des Franzosen ein juristisches Mantelchen umzuhängen. Neben vielen anderen Ortschaften wurden damals auch Straßburg und Luxemburg gezwungen, sich der französischen Krone zu unterwerfen, auf welchen Raub bekanntlich der heutige französische Anspruch auf Straßburg zurückgeht. Bei der Schwäche des Deutschen Reiches behauptete damals Ludwig XIV. die meisten dieser, heuchlerischerweise mit dem Wort Reunionen, d. h. Wiedervereinigungen, bezeichneten, selbstverständlich auf bloßer Gewalt fußenden Eroberung. Die Orte, an denen sie durch Friedensschlüsse Rechtscharakter erhielten, waren Nimwegen, Ryswyk und Aachen. In Deutschland wurden diese drei Orte damals beziehungsweise genannt: Nimm weg, Reiß weg, Ach ach!

Eine Eisenschmelze bestand in Neunkirchen schon im Jahre 1593, wovon eine noch vorhandene Eisenplatte Zeugnis gibt. Das Eisenwerk St. Ingbert wurde im Jahre 1733, die Halsberger Hütte 1756, hundert Jahre später die Burbacher Hütte und 1871 die Völklinger Hütte gegründet. Die führenden Familien in diesen Werken waren Böcking, Stumm und Köhling. Die Werke von Neunkirchen, St. Ingbert, Brebach und Völklingen sind bis nach dem Kriege reine Familienunternehmen geblieben. Dillingen war immer eine Aktiengesellschaft mit stark französischer Kapitalbeteiligung, wenn auch dort der Einfluß vor allen Dingen des Freiherrn von Stumm der Entwicklung von Dillingen seinen Stempel aufdrückte. — Die Saarhütten haben im Laufe der Zeiten sich nicht darauf beschränkt, ihre Betriebe im Saargebiet selbst zu führen, sondern auch eigene Betriebe in Lothringen sich zuzulegen, sich eine Rohstoffbasis für die Erze zu sichern und sich Kohlenfelder-Konzessionen im Lothringischen zu schaffen. Besonders durch die Erzkonzessionen und die Möglichkeit fabrikatorischen Austausches zwischen Saar und Lothringen waren die Unternehmen stark in ihrer Leistungsfähigkeit gestiegen. Durch das Versailler Diktat haben die Saarhüttenwerke ihren wertvollen Besitz in Lothringen verloren.



Der Warndt

aus dem die französischen Bergwerks-Gesellschaften des angrenzenden Lothringens mit Unterstützung der Saar-Regierungs-Kommission das reiche Fettkohlenvorkommen im süd-westlichen Zipfel des Saargebietes austaubern

Keramik

Diese Industrie zeigt schon im achtzehnten Jahrhundert einen Anfang zur künstlerischen Entwicklung und brachte heute nicht mehr bestehende Porzellan- und Fayence-Manufakturen unter den Fürsten von Saarbrücken

und Zweibrücken hervor. Vor allen anderen ist die Firma Villeroy & Boch in Mettlach zu nennen, die in ihren sämtlichen Betrieben Deutschlands zehn-tausend und im Saargebiet selbst fünftausend Arbeiter beschäftigt und im Jahre 1789 in Wallerfangen und im Jahre 1809 in Mettlach gegründet wurde. Die Firma befindet sich nach wie vor in aufwärtssteigender Entwicklung. Die Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugnisse ist außerordentlich groß. — Der Weg der Technik von dem im Jahre 1810 hergestellten Waschbecken des Altmeisters Goethe — wie es noch im Goethehaus in Weimar zu sehen ist — bis zum heutigen gebrannten Doppelwaschtisch von eineinhalb Meter Länge ist ein weiter Weg, ebenso der Weg von der einfachen Steinfliese des Jahres 1850 bis zu dem im Jahre 1929 erzeugten, in allen Farben der Palette der modernen Maler spielenden Bodenbelag. Und wenn man den heutigen Hochstand der Saarkeramik in der Form ihrer Baukeramik oder der Innendekoration einer Hausdielen oder in den bunten Farbtonen einer jeden Geschmacksrichtung und Stilart betrachtet, wird man voll Bewunderung den aufsteigenden Weg dieses durch über ein Jahrhundert von derselben Familie geführten Unternehmens erkennen.

Älteren Datums als die Keramikindustrie ist die Glasindustrie im Saargebiet. Sie wurde Anfang des siebzehnten Jahrhunderts von dem benachbarten Lothringen nach hier verpflanzt.

Neben diese Schlüsselindustrien treten die Fertigindustrien, wie sie sich zunächst in Gefolgschaft des Bergbaues und der Hüttenindustrie zu großen selbständigen Unternehmungen entwickelt haben. Daneben bestehen und entstehen noch eine ganze Menge kleiner Betriebe.

Die Kriegszeit

Das Saargebiet war wohl eines der ersten, das in seiner Wirtschaft den Ausbruch des Krieges zu spüren bekam. Sofort nach der Mobilmachung mußte die Industrie stillgelegt werden, weil erstens ein großer Teil der Arbeiterschaft einberufen wurde, dann aber auch, weil die Bahnen für Privat-zwecke nicht mehr freigegeben wurden und die Kohlenbelieferung aufhörte. Erst allmählich kam die Industrie wieder in Gang, um als Rüstungsindustrie Kriegsmaterial herzustellen. Granaten, Stahlhelme, Luftschiffhallen. Die Firma Köhling in Völklingen stellte im Krieg allein neun Zehntel der benötigten Stahlhelme her. Selbstverständlich war die Saarindustrie Gegenstand feindlicher Maßnahmen. Störungsversuche durch Fliegerangriffe waren alltäglich. Verluste an Menschen und Material weit bedeutender, als das der Dörsentlichkeit jemals bekannt geworden ist.

Nach dem Waffenstillstand

Mit dem Waffenstillstand begann eine neue Ära der Glacereien, Schiffen und Abdrosselung der saarländischen Industrie. Im ersten Jahre stand das Saargebiet unter rein militärischer Verwaltung. Der Mangel an Kohlen in ganz Europa veranlaßte die französischen Machthaber, der Saarindustrie auch das Notwendigste vorzuenthalten. Alle Vorstellungen waren nutzlos und begegneten der immer wiederkehrenden Phrase: *Brenez donc Schlamme*. Als wenn es möglich wäre, Hochöfen und andere industrielle Wärmeerzeuger mit Schlamme zu betreiben. Stärkeres Drängen erfuhr brutalste Ablehnung in einer Weise, die der Ueberfremdung einzelner Hüttenwerke wesentlich Vorschub leistete. Hervorragende Wirtschaftsführer mußten das Gebiet verlassen, um nicht festgesetzt zu werden. Andere wurden ohne Grund unter den primitivsten und rohesten Zuständen eingesperrt. Die Mi-



Flächen- und Einwohner-Vergleichs-Statistik des Saargebietes

Zu diesen Zollschwierigkeiten kamen die Währungskrisen, wie sie uns durch die Einführung des französischen Franken, neben dem in den ersten Jahren die deutsche Mark herlief, gebracht wurden und die schärfste Gegensätze in der Bevölkerung entstehen ließ. Es kam die Markinflation, die Frankeninflation und die Frankendeflation, so daß wir bis vor zwei Jahren aus den Währungsschwierigkeiten überhaupt nicht mehr herauskamen. Diese Umstände haben auch wesentlich mit dazu beigetragen, daß die Saarindustrie nicht in die Lage kam, sich derartig zu rationalisieren, wie es der deutschen Industrie möglich gewesen ist. Die Rationalisierungsmaßnahmen in der Eisenindustrie befinden sich erst im Anfang. Die Keramik verbilligt ihre Produkte durch Einführung moderner Ofen. Einzig und allein die Glasindustrie, soweit sie nicht wie die Glasindustrie an den Folgen der Ueberfremdung einging, hat es fertiggebracht, den Rationalisierungsplan unter den größten Opfern durchzuführen.

Vor der Rückgliederung

Vielleicht schneller als zu erwarten war, kommt nun die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland. Sie rollt neue Probleme auf. Sie bringt uns die sehnlichst erwartete politische Wiedervereinigung mit dem Vaterlande, mit der die wirtschaftliche Vereinigung Hand in Hand gehen muß. Aber mit der einfachen Verlegung der Grenze ist es hier nicht getan. Das ganze Saargebiet ist ein Notstandsgebiet in seiner heutigen Struktur. Es ist unmöglich, daß nur ein einfacher Schnitt gemacht wird, sondern notwendig, daß die Wünsche, die das Saargebiet in bezug auf die Gestaltung seiner Verhältnisse hat, gehört und peinlich geprüft werden.

Eine Gedächtnisstätte für Albert Leo Schlageter

Der Ausschuss für die Errichtung eines Schlageter-Denkmal, dem Männer der verschiedensten Richtungen und Parteien angehören, hat seine Arbeiten soweit gefördert, daß er nunmehr in der Lage ist, der Öffentlichkeit einen großen Gesamtplan vorzulegen. Der nach der Prüfung verschiedenartigster Vorschläge von dem Ausschuss angenommene Entwurf stammt von dem Professor an der Kunstakademie zu Düsseldorf, Clemens Holzmeister. Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Schlenker, und der ausführende Künstler Professor Holzmeister geben in den nachfolgenden gemeinsamen Ausführungen einen Ueberblick über die Grundelemente des Planes und den künstlerischen Ideengang:

In der Grube der Holzheimer Heide, unweit des Nordfriedhofes, an der Stelle, wo Albert Leo Schlageter in der Morgenstunde des

26. Mai 1923 durch französische Kugeln den Heldentod erlitt, soll das Schlageter-Ehrenmal entstehen. Sein Sterben war das letzte und größte Opfer eines vaterlands- und heimatliebenden Herzens. Wir, die wir es miterlebten, wollen dieses Opfer lebendig erhalten als das Sinnbild der Treue und Hingebung für uns und unsere Nachkommen.

Das Ehrenmal soll eine Gedenkstätte werden für Albert Leo Schlageter und seinen Heldentod. Die Lösung dieser großen Aufgabe bedingt die Verbindung zweier künstlerischer Gesichtspunkte: Einmal soll das Stück Erdboden drunten in der Grube, das damals vom Blute des sterbenden Helden getränkt wurde, für alle Zukunft in würdiger Weise seinem Andenken erhalten werden. Hier soll der Kernpunkt der Anlage sein, schlicht und ernst, bescheiden in der Komposition und Gestaltung und doch wichtig im Ausdruck. Heilig sei dieser Ort und dieses Stück deutscher Heimat Erde, das uns mit Albert Leo Schlageter für immer verbinden soll! Und darüber hinaus soll in die Landschaft hinein hoch emporragen ein sinnvolles Zeichen des Gedenkens an das heldenhafte Sterben eines deutschen Herzens, das gerade durch den Tod für Vaterland und Heimat für alle Zukunft weiterleben wird.

Der Gedenkraum in der Grube soll einfach und ausdrucksvoll gehalten werden, an den Wänden mit Reliefs geschmückt, die das Kraftbewußtsein und den nationalen Kampfeswillen des deutschen Volkes verkünden werden.

Ueber dem Gedenkraum wird sich ein Sarkophag erheben, 4 Meter hoch und 7 Meter breit. Auf der einen Längsseite wird der Spruch stehen:

„Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ Die andere Seite wird den Namen Albert Leo Schlageters in goldenen Lettern tragen.

Am diesen Kernpunkt des Denkmals, das drunten in die Tiefe hinein erbaut wird, ist eine Anlage vorgesehen, die die Idee des Gedenkens weiter ausschwingen lassen soll. Diese Anlage soll in ihrer Anordnung nach außen hin eingegliedert werden in die großzügige Geländeaufteilung und Nivellierung, die zurzeit von der Düsseldorfer Stadtverwaltung durchgeführt wird. Der Ausschuss hat in enger Fühlungnahme mit der Verwaltung auf die Wahrung dieser städtebaulichen Gesichtspunkte besonderen Wert gelegt. Durch die Eingruppierungen der Denkmalsanlage in die Platz- und Alleeaufteilung ist eine starke Wirkung in der Landschaft gesichert, zumal das Ehrenmal nach rückwärts in enger Anpassung und Eingliederung an den angrenzenden Nordfriedhof gebracht werden soll.

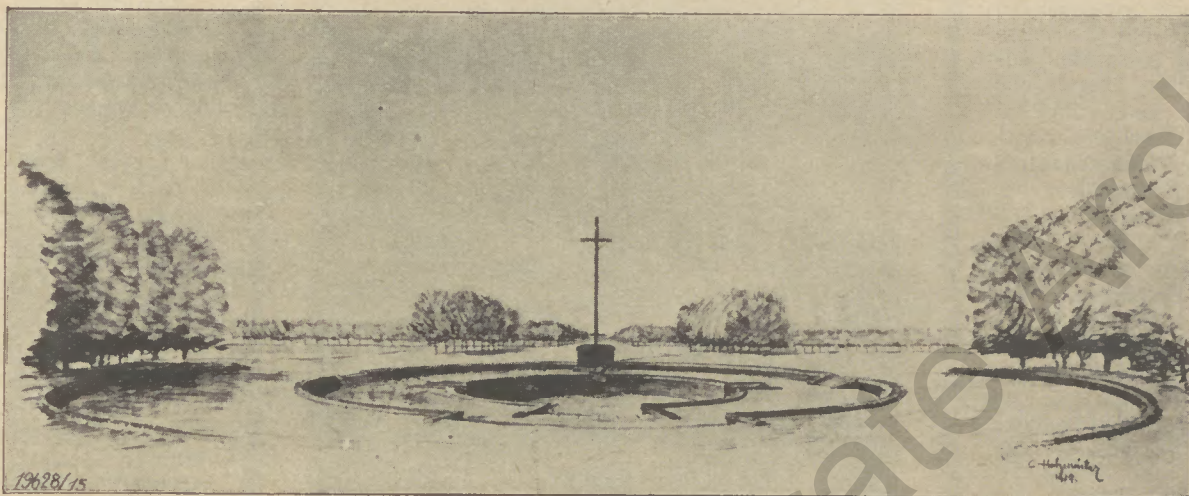
Die vorgesehene Einrahmung der eigentlichen Gedächtnisstätte ist folgendermaßen gedacht:

Eine ringförmige Anlage sieht zunächst einen 4 Meter unter dem Straßenniveau liegenden kreisförmigen Platz vor, von welchem aus man zu der Gruft über eine Stufenanlage gelangt. Die Gruftanlage selbst soll durch ein Gittergitter geschützt werden. Den tiefergelegenen Hauptplatz umgibt ein 12 Meter breiter Ring.

der 1 Meter unterhalb des Straßenniveaus liegen soll. Am diesen Ring führt eine 15 Meter breite Aufmarschstraße, sodann folgt noch im Halbkreis ein 10 Meter breites Bankett, 1 Meter über der Straße gelegen, dahinter eine Baumanlage, die wiederum im Halbkreis das Denkmal gegen den Nordfriedhof zu abschließt. Es ist darauf Rücksicht genommen, daß die Denkmalsanlage bei vaterländischen Feiern Tausende von Teilnehmern aufnehmen kann, so daß der Auf- und Abmarsch würdig und ohne Reibung vor sich gehen kann.

Diese Gedenkstätte mit der breitausgreifenden Platzgestaltung soll nach oben ein riesenhaftes Kreuz tragen, aus dem Sarkophag herauswachsend, 27 Meter hoch und aus Stahlfachwerk errichtet. Schlicht und einfach soll dieses Kreuz sein. Aber gerade in der Schlichtheit und Einfachheit wird es um so wirkungsvoller den Denkmalsgedanken zur Darstellung bringen.

Wir sind ein wirtschaftlich verarmtes Volk geworden, und es steht uns nicht an, prachtvolle und reich ausgestattete Ehrenmäler zu errichten. Mit Bewußtsein wollen wir hierauf verzichten, wie wir uns auch bewußt sind,



Blick über die Schlageter-Gedächtnis-Anlage

Unfallverhütung ist besser als Unfallvergütung!

Dorweihnachtliche Bücherschau 1929

Sorgsame Auslese unter Kriegsbüchern



Nun sind allgemach draußen die letzten Blätter gefallen — naß und weß stieben sie durch die regenschlechte Luft im rauhen Wehen des Windes, der um Schote und Haussecken heult, an den Läden rüttelt und klappert — und nur mit den dicken Frühlingshüllen vergeblich kämpft, die nun schon alles Land weithin überfließen. Da sitzt es sich denn schon recht fein warm zum Feierabend im trauten Heim; wo es Mode ist, brühen wohl auch bereits die Bratäpfel in der Ofenröhre — aus schmurgelnder Pfeife wölft blauer Rauch um die Lampe — Handarbeiten sind auf dem Tisch, wohl auch die Zeitung... Und einer um den Tisch mag wohl immer sein, der plötzlich in die wohlige Stille hinein sagt: „Und jetzt — vor dem Schlafengehen — noch ein Stündchen über einem feinen Buch sitzen können — das war was!“ — Wie war es —: sollen wir ihm nicht die Freude machen? Weihnachten steht vor der Tür — von einem also wissen wir nun schon einmal, was er sich wünscht! Ein gutes Buch — nun, damit sollten wir übrigens wohl in fast jedem Falle einem stillen Wunsch des Beschenkten nachkommen. Vergessen wir es nicht, wenn wir — wie schnell wird der heilige Abend heran sein! — an unsere mancherlei Einkäufe herangehen.

Was nun im besonderen die heute so vielverbreitete Gattung „Kriegsbücher“ anlangt, so ist uns ja wohl eigentlich diese Bezeichnung für alle möglichen Roman-, Novellen- oder Erinnerungswerke geläufig — zum Teil sogar zuwider — geworden in den letzten Monaten der Ueberschwemmung des Buchermarktes mit derartiger Lektüre. Die Bezeichnung „Kriegsbuch“ hat keinen ganz guten Klang mehr — weil sie zu viel mißbraucht worden ist für alle mögliche Tendenzliteratur teilweise recht übler Sorte. Man mag keine „Kriegsbücher“ mehr...

Gemach! Nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! Auch unter diesem Wust steckt manches, was des Lesens und Durchdenkens wert ist — und daher ein Plätzchen verdient unter den Büchern, die wir nun so langsam

zusammentragen, um sie zum Weihnachtsfest auf diesen und jenen Gabentisch zu legen — Da ist zunächst ein Buch von Friedrich Lehmann — jawohl: ganz einfach Lehmann, ohne jeden „französischen“ Anflug —: „Wir von der Infanterie“, Tagebuchblätter eines bayerischen Infanteristen aus fünf Jahren Front- und Lazarettzeit. (München, F. J. Lehmanns Verlag; geh. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.50.) So, wie hier das Kriegserlebnis geschildert wird, war's wirklich! Nichts ist verschwiegen, nichts ist beschönigt, aber auch nichts verzerrt oder übertrieben. Inhalt und Wert dieses Buches erschöpfen sich nicht in der Schilderung äußeren Geschehens, in der Wiedergabe von Kämpfen und Schlachten. Hier wird — vielleicht zum ersten Male — das Erleben des Krieges in seinem ganzen Anfang, in seiner unendlichen Vielseitigkeit dargestellt, nicht zuletzt in seiner tiefen, umwälzenden Wirkung auf die Seele des Frontsoldaten. Dazu gehört vor allem eine scharfe, unerbittliche Selbstbeobachtung und eine Offenheit, die vor nichts zurückschreckt. Eigenschaften, die der Verfasser in hohem Maße besitzt. Trotzdem kommt er zu wesentlich anderen Ergebnissen, als sie uns in gewissen „realistischen“ Kriegsbüchern vorgesetzt werden; gerade weil er alles gesehen hat, weil er nichts wegläßt, verschweigt er auch nicht die Größe und Erhabenheit des Krieges, das Erleben der Volksgemeinschaft, das wunderbare, tiefe Kennenlernen des eigenen Volkes und das Sich-eins-fühlen mit dem „gemeinen Mann“. Vor allem aber sind diese Erinnerungen ein hohes Lied auf freudige Pflichterfüllung bis zum letzten und treue Kameradschaft bis zum Tode geworden. Alle, die die bisherigen Kriegsbücher als bewusste Verzerrungen ablehnen, werden in diesem schlichten und gerade darum wahrhaftigen Buche das Kriegsbuch des deutschen Menschen erblicken.

Einer anderen Truppengattung — den Fliegern — ist das ausgezeichnete, und ausdrücklich als „Buch der Mannschaft“ bezeichnete Werk von Richard Guringer gewidmet, das „Fliegerische 4“ heißt, in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienen ist und in Ganzleinenband Mk. 6.80 kostet. — Auch in diesem Buche ist das Kriegserlebnis über das Einzelschicksal hinaus zum Weltbild gestaltet. Es kennt, wie es den Gegensatz Leben—Tod im letzten nicht anerkennend, auch nicht Lebende und Tote. Es kennt nur die Gemeinschaft der Lebendigen, die über Leben und Tod hinausreicht. Riesenflugzeug 4, eine unheimliche Last gewaltiger Gewichte, erhebt sich vom Boden, bewegt vom Willen seiner Besatzung. Doch an einem letzten Hindernis scheitert es. Die Probe ist gescheitert; die Besatzung aber hat sich vollendet, ist zum Vor-

daß ein Denkmal in der einfachsten und sparsamsten Form die würdigste Art der Ehrung Schlageters bedeutet.

Dieses Kreuz soll weithin in die Landschaft hinein sichtbar emporragen, um zu verkünden, daß hier der Ort ist, wo einst Albert Leo Schlageter sein Leben ließ für Vaterland und Heimat. — Dieses Kreuz über seiner Todesstätte soll ihn verbinden mit den Hunderttausenden von Kameraden, die in den Jahren von 1914 bis 1918 draußen im Felde im Kampfe für Deutschland Blut und Leben opferten: wie ihre Heldengräber in endlosen Reihen mit dem schlichten Kreuze geschmückt sind, so soll auch die Todesstätte Schlageters geehrt sein. Er gehört zu ihnen, und er starb mit ihnen; sein Sterben war das gleiche Opfer, das sie alle draußen gebracht haben.

Dieses Kreuz, schlicht und unvergänglich in seinem Stoff, soll über den Heldentod Schlageters hinaus für die kommenden Geschlechter auch künden von dem bitteren und schweren Kreuzgang, den unser Volk in allen seinen Schichten in den Nachkriegsjahren zu gehen hatte, und soll besonders künden von dem bitteren Kreuzgang, den namentlich die harten Zeiten des Ruhrkampfes der rheinisch-westfälischen Bevölkerung aufzwangen: Anbeirrare und unbefiegbare Treue zum Vaterland war damals der Kampfruf und Wahlspruch von Millionen von treudeutschen Männern und Frauen am Rhein und an der Ruhr. Knechtung und Demütigung, Bedrückung und Ausweihungen, alle Arten der damaligen Leiden zerfielten an dem mutigen und urentwegten Durchhalten aller Volksgenossen. Dieses Kreuz soll als Sinnbild des dornenbollen, aber sieghaften Kreuzweges dieser schweren Zeit für immerdar der Verkünder deutscher Treue und Liebe zur Heimat sein. Unter dem Kreuz soll die Inschrift stehen:

Herr, mach' uns frei!"

So wird dieses Kreuzmal mächtig und eindrucksvoll über der Todesstätte Schlageters emporragen und für alle Deutschen zum Symbol unverbrüchlicher Treue zum Vaterlande werden. Der Held, der hier starb, wird weiterleben und für alle Zeiten ein Mahnwort sein für uns und unsere Nachkommen. — An dieser Stätte sollen wir stehenbleiben und uns inne werden, was es heißt, treu zu sein.

Das weithin glänzende Kreuz in seiner Wucht und Größe wird in die deutsche und rheinische Landschaft hinausrufen:

„Ihr Deutschen, seid treu zu der Scholle, die euch Heimat ist! Ihr Deutschen, seid treu dem Vaterland! Denn die Treue zum Vaterland, die uns

alle vereinen und zusammenschließen soll und muß, ist die unvergängliche Kraftquelle unseres deutschen Volkes. Sie wird sieghaft bleiben für alle Zukunft, sie wird uns emporführen zu neuer Größe und wird unserem Vaterlande unvergängliche Stärke und Sicherheit geben. An ihr werden die feindlichen Anstürme zerschellen, und durch sie wird unser Volk ein einig Volk für alle Zukunft bleiben.“ — In diesem Sinne ist das Schlageter-Denkmal ein hochaufragender Ruf zum Treuschwur, zum Treuschwur zu den Gedanken, die Schlageter als Held durch den Tod besiegelt hat.

Und daß es entstehe und errichtet werde, dazu sollen alle deutschen Brüder beitragen, und jeder soll sein Scherlein opfern, weil der Held, dessen Gedächtnis den kommenden Geschlechtern erhalten werden soll, dem ganzen Volke gehört.

Dem Andenken Albert Leo Schlageters geweiht, soll das Denkmal uns Ansporn sein, sein Heldentum in gemeinsamem Zusammenstehen aller täglich von neuem lebendig zu machen und zu erfüllen.

Emil Kirdorf und die Rhein-Ruhr-Industrie

Im Mittelpunkt der Anfänge unserer Industrie an Rhein und Ruhr steht die Persönlichkeit Friedrich Grillo. In Verbindung mit Adolf v. Hansemann, dem kühnen und konsequenten Bankier, und seiner für die rheinisch-westfälische Industrie als Geldinstitut herrschend gewordenen Disconto-Gesellschaft war Grillo auch der Gründer der Selsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. Grillo verblieb die Kontrolle der Arbeiter im Revier, wo er bald in dem kaufmännischen Leiter Emil Kirdorf, der ihm durch den Generaldirektor W. J. Müller von der „Dortmunder Union“ empfohlen war, den aktivsten Mitarbeiter fand, der nach Grillos tragischem Tode zum eigentlichen Mittelpunkt nicht nur seines Werkes, sondern in Verbindung mit der alsbald unerlässlichen Durchorganisation der gesamten rheinisch-westfälischen Industrie auch zum Führer dieser Industrie wurde.

Als Geheimrat Emil Kirdorf nun im Jahre 1927 seinen 80. Geburtstag feierte, wurde ihm eine von Dr. F. A. Freundt verfaßte Festschrift überreicht, in der die

Entwicklung der rheinisch-westfälischen Industrie in der Zeit von 1873 bis 1927 in umfassender Weise dargestellt ist. Von dieser Festschrift ist nun jetzt eine volkstümliche Ausgabe erschienen, auf die wir die Aufmerksamkeit aller unserer Leser lenken möchten.

Und bräut der Winter noch so sehr..... es muß doch Frühling werden!

(Aufnahme eines Erlenbäumchens am Rande der Heinrichshütte, Ende November)

Man sieht auf dem Bilde deutlich die Blütenknospen des nächsten Jahres. Trotz schwerer Winterfälle erblühen die Knospen niemals. So sorgt die Natur in ihrer unerblichen Weisheit schon jetzt für das nächste Jahr, und der Anblick dieses Erlenbäumchens gibt uns die Gewissheit, daß dem dunklen kalten Winter der Frühling mit seinen Blüten folgen wird.

Sei vorsichtig beim Abwerfen von getragenen Lasten!

bild geworden. Und aus den Trümmern, aus dem Geiste der Opferbereitschaft baut sich Neues, Größeres auf: die Fliegertruppe 4. Der einzelne tritt zurück hinter der Idee. Da sind Offizier und Mann — als Befehlshaber, als Belegschaft, als Mannschaft — Mannschaft. Ein Männerbuch, aber keinesfalls für den Mann allein geschrieben, sondern für die Gemeinschaft, die getragen wird auch von der Frau. Die halbsatten Säuglingsmütter, die Granaten drehen, die Hilfsdiensttenden der Inspektion sind eingereicht in die Belegschaft der Männer. Nur die „Mondäne“, der die „Welt“ gehört, findet keinen Platz. Sie ist geradezu die Gegenspielerin dieser Mannschaft. Hier wird das Leben gewagt, die Persönlichkeit gewonnen, dort wird der Genuß gesucht und der Ekel geheimt. In diesem Buche historischer Tatsachen ist ein Stück Geschichte Dichtung und Deutung geworden, ist technische Praxis zum Weltbild erweitert. Es ist ein Buch von hohem erzieherischen Wert, ein Dokument, geschrieben wider die Verweichlichung und Sensationslüsternheit. Ein Buch, das sich an die wendet, deren Ideal noch Leistung ist, nicht Anspruch und Bedürfnis.

Ein Werk alsdann, das aus dem Erleben des Krieges selbst schon in die östlichen Wirren der Nachkriegszeit übergreift, ist das Buch von Graf Alexander Stenbock-Fermor: „Freiwilliger Stenbock“. Bericht aus dem baltischen Befreiungskampf. (In der Reihe „Lebendige Welt“ herausgegeben von Frank Thiel, Stuttgart, J. Engelhorn's Nachf., brosch. RM. 2,80, auf holzfreiem Papier in Leinen mit Goldprägung RM. 5,50, Halbleder RM. 8,—). Der Name des Verfassers hat — geben wir es offen zu — im Industriegebiet keinen besonders guten Klang; dieser junge baltische Graf hat ein Buch „Erlebnisse als Bergarbeiter“ geschrieben, das ihm von jedem wirklichen Bergmann — und zwar mit Recht — sehr übel genommen worden ist. Auch beim Bücherschreiben gilt eben das Wort vom Schuster und seinem Leisten. — Nun: es ist erfreulich festzustellen, daß der Verfasser aus dem Erlebnis des baltischen Befreiungskampfes gegen den Bolschewismus mehr Positives in sein neues Buch gerettet hat, als ihm dies bei seinem ersten Buch über den Bergbau geglückt ist. Kein Wunder — denn als Freiwilliger der Baltischen Landeswehr hat er auch tatsächlich etwas erlebt! Als Sechzehnjähriger meldete er sich freiwillig, um seine in Riga eingeschlossenen Eltern zu befreien. Er machte den ganzen Feldzug mit, zunächst wie ein Karl May-Abenteuer, frisch von der Schule weg, dann in immer bewußterem Erkennen

der fürchterlichen Wirklichkeit. Die Art, wie er sich mit all diesem Geschehen und Erleben abfindet und auseinanderlegt, zeigt ihn als eine echte, aufrechte Soldatennatur; insofern verdient das Buch durchaus Beachtung.

Wesentlich näher natürlich noch als das Schicksal des gegen den bolschewistischen Vernichtungsturm sich zur Wehr setzenden baltischen Volkes wird uns — als Deutschen — das Geschick jener aufrechten Männer berühren müssen, die — aus dem Kampf um Deutschlands eigene Existenz eben heimgekehrt — erneut freiwillig nach den Waffen griffen, um im Baltikum den Schutzwall gegen die hereinbrechende Flut des Bolschewismus stärken zu helfen. Wir wissen ja alle, daß diese Männer zuletzt nichts als Andant — draußen im befreiten Land wie in der Heimat — ernteten; und manchen von ihnen hat das Schicksal noch all die nächsten Jahre hindurch schwere Wege von Kampf zu Kampf um Frieden und Freiheit des deutschen Vaterlandes — sei es im verratenen Oberschlesien, sei es im überfallenen Ruhrgebiet — gehen lassen. Diesen aufrechten Männern ist das Buch „Hüter der Ehre“ von Rudolf Elbershaus (Be- und Verlag G. m. b. H., Düsseldorf 10007; geb. Mk. 6,—; stark kart. Mk. 4,—; reich illustriert) gewidmet. In dem von vaterländischem Geiste durchglühten, flott geschriebenen, oft mit köstlichem Soldatenhumor durchsetzten Buche verfolgen wir das Schicksal einiger Baltikumkämpfer, die gemeinsame Not, Enttäuschung und Sorge fest zusammengeschweißt haben. Stets sind sie zur Stelle, wenn es gilt, für Deutschlands Ehre einzutreten. Im westfälischen Industriegebiet kämpfen sie gegen die „Rote Armee“, in Oberschlesien gegen das polnische Insurgentenheer. In oft temperamentvoller Weise wird die Entstehung der Freikorps, der Wehrverbände und des Selbstschutzes geschildert. Noch einmal spielt sich vor unseren Augen jenes erschütternde Drama des Ruhereinbruchs der Franzosen ab: Der entschlossene Abwehrkampf, die raffinierte Grausamkeit der Franzosen, die „Hölle von Redlinghausen“, die verwegenen Versuche der Deutschen, den Gegner im Kleinkrieg zu zermürben, die Leiden der Bevölkerung und der Heldentod Schlageters. Es kann nichts schaden, wenn man das der deutschen Jugend gewidmete, mannhaft geschriebene Buch zur Hand nimmt und wieder jener Zeiten gedenkt. Zumal auf dem Weihnachtstisch eines jeden deutschen Jungen sollte das Buch einen bevorzugten Platz finden.

Sich nach dem Kleinkampf und den Sorgen des Tages in dieses Werk vertiefen, heißt eine Feierstunde erleben. Schon die äußere Aufmachung des Buches wirkt ungemein anregend und packend. Die ansprechende Ausführung des Werkes schafft in dem Leser die richtige Stimmung und Bereitschaft, sich der Führung des Verfassers durch ein wichtiges und großes Stück westdeutscher Industriegeschichte anzuvertrauen, das sich um die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft gruppiert. — Freundt stellt seine Darlegungen hinein in den großen Rahmen „Kapital und Arbeit“. Das ist ja die Aufgabe, die uns heute neben den vielen anderen Sorgen so heiß auf den Nägeln brennt, deren Lösung heute wie in den Zeiten, die uns das Buch vor Augen führt, deswegen so schwer oder vielleicht sogar noch schwerer ist, weil die große Kulturaufgabe der geistigen und seelischen Bewältigung der durch das Industriezeitalter aufgeworfenen neuen schicksalsschweren Menschheitsfragen vielfach lediglich zu einer wirtschaftlich aufgefaßten Formel und zu einem Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit umgefälscht worden ist.

Die Wirtschaftsführer, die an der Wiege der rheinisch-westfälischen Großindustrie gestanden und der Wirtschaft in dem Zeitabschnitt des machtvollen Aufstieges die Wege gewiesen haben, haben ihr Verhältnis zu den mitgeschaffenden Volksgenossen und insbesondere zu ihrer Arbeiterschaft als Arbeitsgemeinschaft Gleichstrebender aufgefaßt und gestalten wollen. Sie hatten den entschlossenen Willen zur Führung, sie fühlten sich verantwortlich für ihre Betriebe auf der Grundlage freier Selbstbestimmung des einzelnen zum Nutzen des großen Ganzen; aber sie wußten, daß sie bei der Durchführung ihrer großen Aufgaben und Pläne auf eine lebendige Mitarbeit ihrer Werksangehörigen angewiesen waren. Sie fühlten sich an ihrer Stelle selber als Arbeiter. Hören wir, was Friedrich Harfort anlässlich des großen Ausstandes von 1872 der Arbeiterschaft zurief: „Die Lösung der Arbeiterfrage muß mit der einfachen Frage beginnen:

Wer ist ein Arbeiter? Unserer Ansicht nach gehören alle Männer deutscher Nation, mit wenigen Ausnahmen, vom Reichskanzler bis zum Hirten, zu den Arbeitern. Die Notwendigkeit der Teilung der Arbeit hat die

verschiedenen Berufsclassen geschaffen, und jeder ist ehrenwert, der die ihm angewiesene Stellung redlich wahrnimmt.“ — Bis auf den heutigen Tag ist von diesen und ähnlichen Worten anderer Wirtschaftsführer jener Zeiten, wie Freundt mit Recht sagt, kein Wort zurückzunehmen.

Wie heute, so war auch in den verflossenen Jahrzehnten die Unternehmerchaft eine Tätigkeit, die sich starke Anfeindungen aus irreführenden und übelwollenden Kreisen gefallen lassen mußte. Auch in jener Zeitpanne haben die führenden Männer der Industrie um ihre Überzeugungen kämpfen müssen und den Kampf nicht gescheut, wenn er ihnen aufgezwungen war und wenn es galt, die Lebensgrundlagen der Wirtschaft zu verteidigen. Als leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung hat insbesondere Emil Rirdorf gearbeitet und, wenn es sein mußte, gekämpft, bis er in hohem Alter die Fackel dem Nächsten weiterreichte.

Nur ein Schlaglicht konnte hier auf die Fülle dessen geworfen werden, was uns das Buch bietet. Nicht sprechen konnten wir hier von dem, was Rirdorf und seine Mitarbeiter auf dem Gebiete der Technik, der kaufmännischen Organisation, des Kartellwesens (Schaffung des Kohlenyndikats!) usw. in mutiger und zäher Pionierarbeit gearbeitet und geleistet haben. Diese Zeilen haben aber ihren Zweck erreicht, wenn die kurzen Andeutungen dazu anregen, sich den unmittelbaren Eindruck des ernstesten und doch Mut und Kraft weckenden Buches selbst zu verschaffen.

Dies aber ist durch die schon erwähnte Herausbringung einer im Preise zwar volkstümlich gehaltenen, in der Ausstattung aber trotzdem voll auf der Höhe des Buchfünftlerischen stehenden Sonderausgabe der Zeitschrift „Kapital und Arbeit“ einem jeden von uns möglich gemacht, der Interesse daran hat. Es ist sogar noch ein besonderer Vorteil mit baldiger Bestellung des Buches verbunden; wer diese bis zum 15. Dezember vornimmt, dem wird das Buch zum Preise von Mk. 1.— geliefert, während es nach diesem Zeitpunkte nur noch für Mk. 2.50 zu haben ist.

Da sich das Buch in Anbetracht seiner feinen Ausstattung auch sehr gut als Weihnachtsgabe eignet, möchten wir die baldige Aufgabe der Bestellung unseren Lesern nochmals dringend empfehlen.

Betriebsstörungen

Betriebsstörungen kann man im allgemeinen in zwei Hauptgruppen einteilen, in solche, die man voraussehen und darum verfolgen kann, und solche, die plötzlich, also unerwartet auftreten. Mehr oder weniger können derartige Störungen ganze Abteilungen, wenn nicht das ganze Werk stilllegen. Die Gründe

und Veranlassungen zu Betriebsstörungen sind verschiedenartig, so daß es hier nicht möglich ist, diese einzeln aufzuzählen, nur einige sollen herausgegriffen werden.

So ist z. B. das Auftreten von Schwingungen (Vibrationen) an Maschinen mit höherer Drehzahl ein Zeichen, daß sich Fehler eingeschlichen haben, denen man die größte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Nicht nur die betreffende Maschine selbst ist gefährdet, sondern auch die Nachbarmaschinen, die Fundamente usw., da sich die Schwingungen auf diese übertragen und zu allmählicher Zerstörung führen. Oft läßt sich der Fehler beheben, besonders dann, wenn man beliebig an die Maschinen

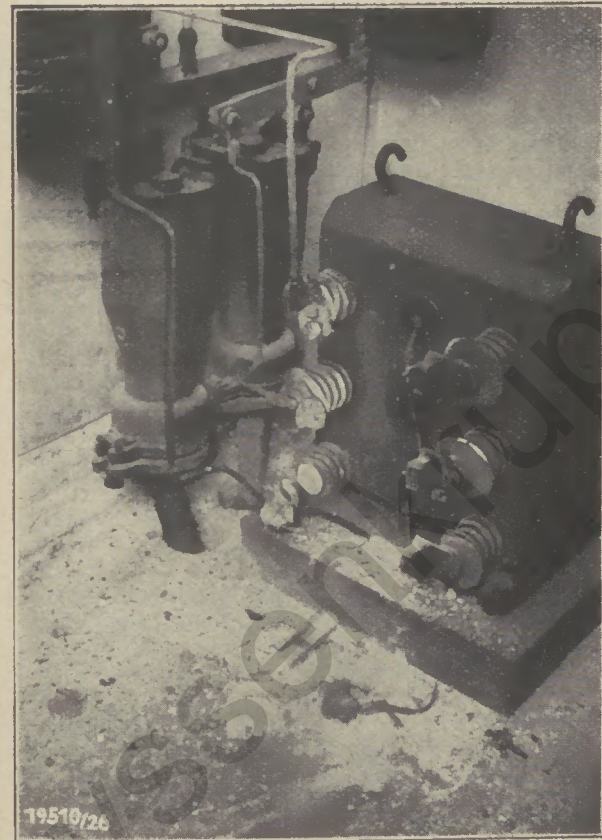


Bild 1

herantreten kann. Risse im Fundament, Spannung in den Rohrleitungen, ausgelaufene Lager, bei der Montage nicht sorgfältig ausgerichtete Maschinen, besonders, wenn diese starr mit dem Antriebsmotor gekuppelt sind, können Anlaß zu Schwingungen geben. Normalerweise treten Schwingungen erst dann auf, wenn sich aus irgendeinem Grunde der Schwerpunkt der rotierenden Masse aus der Drehachse verschiebt. Dies kann man besonders bei schnelllaufenden Turbinen beobachten. Bricht während des Betriebes eine Schaufel oder auch nur ein Stück Bandage heraus, so ist der Lauf der Turbine sofort unruhiger, sie schwingt während der normalen Drehzahl. Die fehlenden Teile im Lauf der Turbine bewirken die Verlagerung des Schwerpunktes. Solche Schwingungen können sich steigern und Anlaß zu weiterem Herausfliegen von Turbinen-Schaufeln geben. Diese Erscheinungen sind aber nicht mit den kritischen Drehzahlen zu verwechseln, die jede Turbine hat. Es ist Sache des Konstrukteurs, diese unterhalb oder über der normalen

Drehzahl zu halten, sonst würden sie sich schädlich auswirken. Ein schnelles Hochlaufen durch die kritischen Drehzahlen ist zu empfehlen. Das Auftreten von Schwingungen kann man also von Anfang an feststellen und beobachten.

Anunehmlicher sind Betriebsstörungen, die plötzlich auftreten, z. B. Rohrbrüche in Kesseln, Vorwärmern, Dampfleitungen, ebenso Kurzschlüsse in Generatoren, Kabeln, Motoren, Transformatoren usw. Hier steht man vor vollendeten Tatsachen. Die Ursachen kann man erst nach der eingetretenen

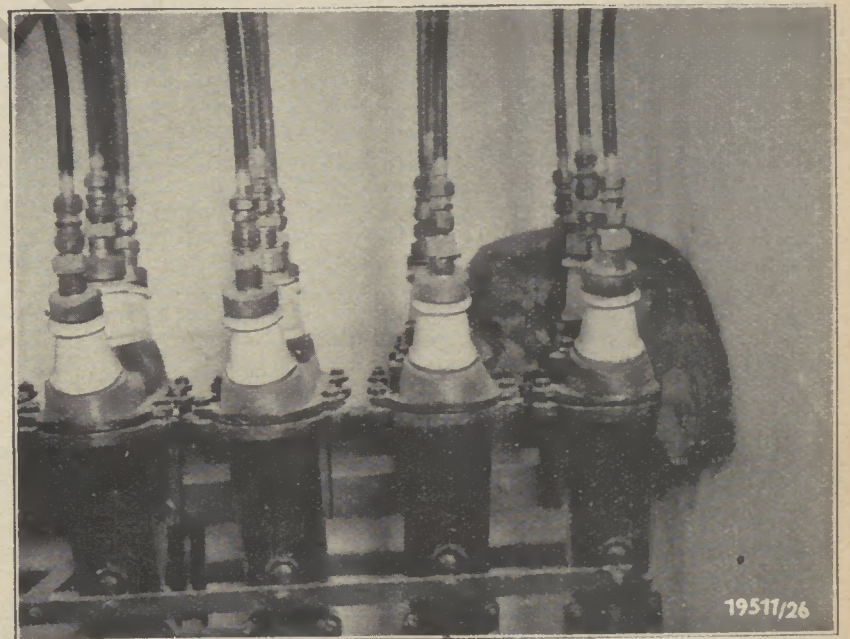


Bild 2

Störung feststellen. Auch hier ist die ganze Störung in aufgetretenen Schwingungen zu suchen. Manches Kabel ist durch Schwingungen brüchig geworden, manche Isolierung wurde beschädigt, so daß der Kurzschluß begünstigt wird. Es kommt aber auch oft vor, daß Kurzschlußursachen im Tierreich zu suchen sind, wie aus beistehenden Bildern zu ersehen ist.

Bild 1 zeigt eine Ratte, die sich in früheren Jahren hinter die Hochspannungsschalttafel verirrt hatte und ihr Leben opfern mußte. Ihr Tod hatte einen Betriebsstillstand zur Folge.

Bild 2 zeigt einen Kater, welcher Beute suchend durch die Kabelkanäle seinen Weg hinter die Schalttafel fand und seiner Neugierde sein Leben opfern mußte. Die Folgen waren hier nicht so schwerwiegend wie im ersten Falle.

Benzin-Automaten. Die stetige Ausbreitung des Automobilverkehrs hat neuerdings zur Aufstellung von Benzinautomaten an Stelle der bis jetzt üblichen Tankstellen geführt, da auf diese Weise ohne jede Bedienung jederzeit Tag und Nacht, an Sonn- und Festtagen Betriebsstoff verkauft werden kann. Diese neue Einrichtung hat sich jedenfalls in Kanada recht gut bewährt. Nach Einwurf eines 25-Cent-Stückes liefert der Automat eine dem Tagespreis entsprechende Menge Betriebsstoff, der in den Vorratsbehälter des Autos gepumpt wird; natürlich muß die Entnahme nach Bedarf mehrfach wiederholt werden.

Drinnen und Draußen

Uns ist der Rhein!

Im Rhein aus dunkler Tiefe hob just ein Nixenpaar
Die Krone aus dem Grunde, die einst versenkt dort war.
Und neben ihr zu Rechten, da lag noch unversehrt,
Vom Flutendrang geweht, das alte Siegfriedsschwert.
Sie schmückten Kron und Klinge und tranken Rebenblut
Aus güldenem Pokale und sangen voller Glut:

Deutsch soll er bleiben, der alte Rhein.
Brausend stimmten die Wogen ein;
Hütet die Reben, schwöret beim Wein:
Uns ist der Rhein!

Die Felsen jäh erbeben ob diesem mächt'gen Sang,
Der Drache auf der Fiste wild seine Flügel schwang.
Und morsche Burgen hoben sich aus den Trümmern raus,
Vorbei zog Marschall Blücher im Sturm gen Saub hinaus.
Von hoher Bergespitze erscholl ein Lied so frei,
Gar mächtig klang die Harfe, es sang die Loreley:

Deutsch soll er bleiben, der alte Rhein.
Brausend stimmten die Wogen ein;
Hütet die Reben, schwöret beim Wein:
Uns ist der Rhein!

Ich weiß nicht, ob ein Märchen mich schelmisch hat geneckt,
Sah längst verstummte Geister wohl aus dem Schlaf erweckt,
Es war ein Raunen, Brausen, wild fuhr's durch Fels und Klust,
Biel greise Helden stiegen empört aus ihrer Gruft,
Und unter Blizeszucken fiel Wetterhagel schwer,
Laut grollt es durch die Lüfte vom Gotthardt bis zum Meer:
Deutsch soll er bleiben, der alte Rhein.
Brausend stimmten die Wogen ein;
Hütet die Reben, schwöret beim Wein:
Uns ist der Rhein!

W. Sondermann

Gartenbau u. Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Dezember



Da im Dezember noch oft milde, trockene Tage sich einstellen, werden dieselben zum Schaffen im Obstgarten benutzt. Man findet oft noch Frucht- münien an den Zweigen, die sofort entfernt werden müssen, da sich hartnäckige Krankheiten durch solche Mumien den Winter über erhalten können. Kronen und Zweige, die zu dicht stehen, werden gelichtet, ebenfalls sich kreuzende Äste entfernt. Von alten Stämmen entfernt man die abstehende, horkige Rinde, denn sie bietet gar zu oft dem Anzeigler sicheren Schlupfwinkel.

Alle auffindbaren Raupennester in den Kronen der Obstbäume, an Hecken, Sträuchern oder Zierbäumen müssen ohne Zögern abgeschnitten und verbrannt werden. Es befinden sich in solchen Nestern oft hunderte junge Raupen, die, wenn sie gut durch den Winter kommen, im Frühjahr sehr großen Schaden anrichten. Es sollen einige genannt werden. Leicht zu erkennen sind die Nester des Goldastfers und Baumweißlings, die oben an den Triebspitzen sich ihre Nester aus dünnen Blättern und Gespinnst machen. Schlecht zu finden ist der Ringelspinner, der seine Eier im Ring spiralförmig um den Zweig legt. Den größten Schaden verursachen die Frostnachtspanner. Sie werden an den angebrachten Leimringen gefangen. Die Klebfähigkeit der Leimringe muß mehrmals nachgeprüft werden.

Wo im Laufe des Jahres die Blutläuse aufraten, muß man jetzt ihre Lagerstellen auffuchen und mit Obstbaumkarbolineum (zwanzigprozentig) bestreichen. Mit derselben Brühe kann man die Schildläuse vernichten.

Junge Obstbäume können bei mildem Wetter gepflanzt werden, aber das tüchtige, wirksame Angießen nicht vergessen. Stärkere Obstbäume werden auch verpflanzt, doch achte man auf einen großen Wurzelreichtum, ebenfalls tüchtig angießen.

Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt

am 15. Dezemb. 1929 im großen Adlersaal.

Einlaß 5 Uhr — Beginn 6 Uhr

I. Teil des Programms: Große Weihnachtsstimmung mit besonderen Überraschungen.

II. Teil: Turnerische Aufführungen des L. T. S. V.
Musikalische Leitung: Herr Karl Schneider.

Eintritt: 0,25 Mk.

Bei trockenem Wetter wird zwischen den Obstbäumen und Beerensträuchern gegraben und der Dung gleich mit untergebracht.

Selbstverständlich ist es, daß man nicht den Mist direkt am Stamm unterbringt, sondern in der Regentraufe, dort, wo die meisten jungen Wurzeln liegen. Am keine Wurzel zu vernichten, soll man mit der Grabgabel arbeiten. Erdbeerbeete werden, falls es noch nicht getan, mit kurzem Mist abgedeckt; doch darf das Herz der Pflanzen nicht bedeckt sein.

Turnen und Sport

Turngemeinde Welper D. T.

Abteilung Handball

Am Sonntag, dem 17. 11. 29, trug die 2. Mannschaft ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen die erste des Turnklubs Bochum aus. Trotz schlechten Wetters und glatten Bodens kam ein sehr flottes Spiel zustande.

Spielverlauf: Nach dem Anwurf der Bochumer wurde der Ball von der Welperaner Läuferreihe abgefangen und zum gegnerischen Tor befördert. Bis zur Halbzeit waren die Welperaner leicht überlegen, konnten aber trotz vieler Tor Gelegenheiten keinen Treffer erzielen. Nach Wiederbeginn trat die Ueberlegenheit noch deutlicher hervor, doch jetzt wurde das Torwerfen vergessen. Die Bochumer, die sich nur auf Durchbrüche legten, konnten bis zum Schluß zwei Tore für ihre Farben buchen, sodaß beim Schlußpfiff das Spiel 2:0 für Bochum stand. Der Sturm der Welperaner hat sich die Niederlage selbst zuzuschreiben.

Der Spielführer.

L. T. S. V. 1. Jugend gegen 1. Jugend Tura Hattingen

Am Sonntag, dem 17. 11. 29, standen sich die beiden oben genannten Mannschaften gegenüber. Trotzdem beide ersatzgeschwächt antraten, wurde ein flottes Spiel geliefert, doch konnte von beiden Seiten kein Tor geworfen werden, sodaß das Spiel mit einem Unentschieden endete.

L. T. S. V. 2. Jugend gegen Weitmar 1. Jugend

Die 2. Jugend trug ihr letztes Meisterschaftsspiel der 1. Serie gegen die körperlich stark überlegene Mannschaft des Turnvereins Weitmar aus und mußte sich trotz gleichwertiger Spieler mit 5:1 geschlagen bekennen. „Gut Heil!“ Der Spielführer.

Lehrlings-Turn- und Sportverein D. T.

Weihnachtsfest der Lehrwerkstatt

Wie schon bekannt sein dürfte, nimmt der L. T. S. V. an der Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt teil. Die Feier findet am 15. Dezember, nachmittags 5 Uhr beginnend, im großen Adlersaal statt. Heute kann schon gesagt werden, daß es eine wirklich stimmungsvolle Weihnachtsfeier werden wird. Im 2. Teil unseres Programms werden die Turner mit einigen kleinen turnerischen Vorführungen aufwarten. Unser Bestreben ist, jeden Besucher voll und ganz auf seine Kosten kommen zu lassen.

Werks-Allerlei

Steuerkarten für das Jahr 1930

Während wir in den früheren Jahren die neuen Steuerkarten für unsere Belegschaft geschlossen von den zuständigen Behörden erhielten, werden die Karten in diesem Jahre den einzelnen Steuerpflichtigen in die Wohnung gebracht.

Die Steuerpflichtigen haben sich von der Richtigkeit der Steuerkarten zu überzeugen, etwaige Unstimmigkeiten bei den Kartenausgabestellen berichtigen zu lassen und die Karten hierauf dem Lohnbüro bzw. Personalbüro zu übergeben.

Anträge auf Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen und auf Erhöhung des Pauschalsatzes für Werbungskosten und Sonderleistungen sind in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember d. J. beim Finanzamt Hattingen (Nebengebäude Zimmer 27) unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu stellen.

Dagegen können Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Betrages für Kriegs- und Unfallverletzte gegen Vorzeigung des letzten Rentenbescheides bis zum 10. Dezember d. J. auch im Lohnbüro gestellt werden.

Die Ablieferung der Steuerkarten im Lohnbüro hat bis zum 14. Dezember d. J. zu erfolgen.

Familiennachrichten

Eheschließungen

11. 10. 29 Eduard Schäfer, Mech. Werkst. 1; 16. 11. 29 Ferdinand auf der Heide, Walzwerk 2; 15. 11. 29 Hugo Idenstein, Mech. Werkst. 2; 22. 11. 29 Heinrich Arndt, Stahlwerk; 22. 11. 29 Heinrich Dahmann, Bauabteilung; 23. 11. 29 Karl Gutheil, Stahlwerk.

Geburten

Ein Sohn: 13. 11. 29 Emil — Friedrich Hüggenberg, Allg. Rep. Werkst.; 16. 11. 29 Dieter — Emil Hölting, Blechschmiede; 18. 11. 29 Friedhelm — Emil Lang, Elektr. Abteil.; 19. 11. 29 Ernst — August Golub, Stahlw. Schreinerei; 23. 11. 29 Kurt — Karl Weller, Stahlwerk.

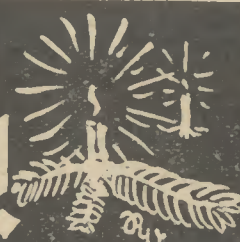
Eine Tochter: 24. 11. 29 Gisela — Paul Kofrad, Zentralfesthaus; 24. 11. 29 Ruth — Hermann Schürstedt, Mech. Werkst. 2.

Sterbefälle

16. 11. 29 Karl Tornow, Fernheizung (Chefrau); 16. 11. 29 Rudolf Brenker, Walzwerk.



Zum Weihnachtsfeste das BUCH, das BESTE!



Alle hier aufgeführten Werte liefere ich sofort zum allgemeinen Ladenpreis ohne jeden Teilzahlungszuschlag gegen bequeme Monatszahlungen von nur
Bei Bestellungen über RM. 40.— bis RM. 50.— Mindestrate RM. 5.— usw.

RM. 4.—

Hermann Löns. Neue außergewöhnlich billige Volksausgabe in zehn Ganzleinenbänden auf feinstem holzfreiem Papier nur RM. 89.—.

Inhalt: Band 1. Dahinten in der Feide / Band 2. Die Häuser von Ohlenhof / Band 3. Der letzte Hansbur / Band 4. Mein buntes Buch / Band 5. Der zweimächtige Meyer / Band 6. Ho' Nib Ho' / Band 7. Wibu / Band 8. Heibilder / Band 9. Skizzenbuch 1 / Band 10. Skizzenbuch 2 / Hermann Löns ist mit Recht ein Liebling des deutschen Volkes geworden, daher sollte diese wertvolle Ausgabe, das beste Denkmal für den Dichter, in keinem deutschen Hause fehlen.

Weltreisen- und Forscherabenteuer-Romane von Ferd. Emmerich in 12 Halbleinbänden nur RM.— 36.—.

Inhalt: Band 1. Unter den Wäldern der Südpole / Band 2. Im Reiche des Sonnengottes / Band 3. Streifzüge durch Gelebes / Band 4. Neuseeland / Band 5. Im Gran Chaco von Paraguay / Band 6. Im Herzen Brasiliens / Band 7. In magischen Urwäldern / Band 8. Jenseits des Äquators / Band 9. Durch die Pampas von Argentinien / Band 10. Unter den Urwäldern von Südbrasilien / Band 11. Durch die Pampas von Argentinien / Band 12. Unter den

Jack London. Abenteuer-Romane in 4 Serien, je 6 Bände auf bestem holzfreiem Papier, schöne Ganzleinenbände, jede Serie RM.— 28.80.

Serie 1. Südseegeheimnisse / Abenteuer des Schienenstranges, Trampsfahrten durch Nordamerika / In den Wäldern des Nordens, Aus der Goldgräberzeit in Alabaska / König Alkohol, Ein autobiographischer Roman / Der Semol / Unter den Robbenjägern der Beringsee / Ein Sohn der Sonne, Abenteuerfahrten in der Südsee.

Serie 2. Jern der Insulaner, Die Irrfahrten eines Hundes / Die Insel Veranda, Abenteuerroman aus der Südsee / Die eiserne Kette, Ein sozialer Roman / Martin Eben, Entwicklungsroman in 2 Bänden / Der Sohn des Volks, Abenteuergeschichten aus Alaska.

Serie 3. Mondgeheimnisse, fiktive Geschichten / Michael, der Bruder Jerrys, Roman eines Hundes / Wolfshut, Schicksale eines Wolfshundes / Todruf des Goldes / Im Lande des Goldbrauses / Der Rote, Phantastische Südseegeheimnisse / Menschen der Tiefe, Aus dem East-End der Stadt London.

Serie 4. (Eobien erschienen). Eimash, Unter Goldgräbern in Nordamerika / Die Herrin des großen Hauses, Gutsroman aus Kalifornien / Nur Fleisch, Abenteuergeschichten / Der weiße Geist, Das Mondtal, Großes amerikanisches Volksbuch in 2 Bänden / Jack Londons Biographie, Roman seines Lebens. Jack London, Dichter und Sagabund von Gottes Gnaden, erzählt uns furchtbare Abenteuer mit wunderbaren Dingen und wunderbaren Menschen.

Walter von Molo: „Jack London ist spannend in edlem Sinne, explosiv mit Leben und eigenem Erleben geladen, von meisterhafter Charakteristik, Jack London ist uns in Deutschland bitter nötig. Seine Werte wirken wie reinigende Gewitter.“

Außergewöhnlich billige Bücher. 12 Bände Eine Sammlung guter moderner Romane in bester Ausstattung für nur RM. 24.20. Bestes holzfreies Papier, klarer Druck, gediegener Ganzleinenband. Eine außergewöhnlich billige Ausgabe.

Inhalt: Karl May, Im Reiche des Kalifen / Karl May, Der Flußdrache / E. Wallace, Louba, der Spieler / E. Wallace, Die vier Gerechten / E. Wallace, Die Melodie des Todes / E. Wallace, Der verteilte Herr Engel / H. Riber Saggard, Das Eisenbein / H. Riber Saggard, Die heil. Blume / Paul Rosenhahn, Die ferne Frau / Paul Rosenhahn, Roman einer Nacht / Paul Rosenhahn, Die Nacht der sieben Sünden / R. Münzer, Salon Naufsch

Die berühmtesten deutschen und ausländischen Autoren dieser Romanliteratur werden den Leser in abenteuerlichen Kreuz- und Querfahrten über die Erde durch die erregende Atmosphäre der großen Weltstädte in die beglückende Primitivität ferner kulturreichster Erdteile führen.

Rudolph Straup, Romane. 5 Bände, vornehm in Ganzleinen gebunden, mit reicher Mädelgoldverzierung statt ca. RM. 30.—, nur RM. 16.—

Inhalt der Serie: Du bist die Kuh / Der du von dem Himmel bist / Es war ein Traum / Arme Thea / Der leere Thron.

Unter den neueren Erzählern, deren Werke ein Anrecht darauf haben, Gemeingut des deutschen Volkes zu werden, steht Rudolf Straup an erster Stelle.

Der kleine Brodhans. Handbuch des Wissens in einem Band, in Halbleinen geb. RM. 23.—, in Halbleder geb. RM. 30.—.

Mit über 40.000 Stichwörtern auf etwa 80 dreispaltigen Textseiten, mit etwa 5400 Abbildungen und Karten im Text, mit 90 einfarbigen und bunten Tafeln und Karten sowie 87 Uebersichten und Zeitafeln.

Neues Wilhelm-Buch-Album. Sammlung lustiger Bilder- und Geschichten mit 150 z. T. farbigen Bildern und 8 Kunstblättern in Vierfarbendruck mit dem Bildnis des Meisters Preis hochlegant in Leinen geb. RM. 30.— Buch ist es, dem die lachende Menschheit stündliche Stunden verdankt.

Peter Rosengers Werke. Auswahl in 17 Bänden. Herausgegeben von Dr. Hans Ludwig Rosenger. In Leinen geb. RM. 36.—, in Halbleder RM. 61.—. Inhalt: Schriften des Badischmüllers / Jakob der Beste / Alpenkommer / Peter Maur / Erleben / Adelsberger Chronik / Das ewige Licht / Martin der Mann / Weltgeist / Die Föhrerhüben / Nichtsnutzig Volk / Sonnenschein. Jeder Band etwa 376 Seiten stark — Zusammen etwa 4460 Seiten. Schöner Druck. Blütenweißes Papier. Geschmackvolle Einbände.

Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund

Mönchengang 1, am Bräderweg

Postfach 307 — Postfachkonto: Dortmund 13580 — Fernsprecher Nr. 83579

Bestellchein (gefl. einleihen): Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund, laut Inserat in der Werkzeitung „Nach der Schicht“ folgende Werke:

gegen bar — gegen Monatszahlungen von RM. . . . der ganze Betrag — die erste Rate ist nachzunehmen (Nichtgewünschtes gefl. freizeihen.) Erfüllungsort: Dortmund. Eigentumsrecht vorbehalten.

Name und Stand Ort und Datum

Gute Geige

mit Zubehör preiswert zu verkaufen.

J. Arelz

Hattingen, Bahnhofstraße 47.

Hübsche u. praktische Geschenkartikel

in Porzellan- und Kristallwaren finden Sie in hervorragender

Auswahl

zu mäßigen Preisen bei

Otto Thing

Hattingen am Obermarkt.

Gut erhalten. Klavier billig zu verkaufen. n. ebenlo ein Radio-apparat, Einröhren Dr. Selbst mit Akku und Spulen sowie zwei noch nicht gebrauchte elektrische Bügeleisen.

Hattingen, Bismarckstr. 30, part.

Wohnungsaufst.

Eine Wohnung von zwei Räumen in Alendort geg. eine Wohnung von zwei od. drei Räumen in Hattingen o. Welper zu tauschen gesucht. Off. a. d. Schriftst.

Wer tauscht mit einer

Werkwohnung, drei Räume, gegen eine gleichwertige Privatwohnung? Hattingen Bismarckstr. 32 I. C. r.

Eine fast n. Blott-Rithier mit Schule u. Noten billig zu verkaufen. Hattingen, Schulstraße 11, II.

Gut erhaltene 1/4 Geige, ital. Mandoline und Dampfmaschine zu verkaufen. Hattingen, Obermarkt 6, II. C.

Werkwohnung in Welper, a. Scheuwentamp 30 besteh. aus vier Zimmern mit Mansarde geg. freie, gleichwertige Wohnung in Hattingen zu tauschen geg. Ang. an die Schriftleitung der Seniel-Blätter.

W. Brämer, Schneidemeister

Blankenstein Markt

Elegante Maßanfertigung

(auch von zugebrachten Stoffen)



Sutler & Schmidt

Moderne Polstermöbel, Elegante Dekorationen.

Heggerstraße 7
Ruf 2227

Wilhelm Weise

Hattingen, Heggerstraße 20
Ruf 2608

Kunststofferei u. Plissieranstalt

Einziges Geschäft am Platze

* Annahme von Stärke- und Hauswäsche

Färberei u. chem. Reinigung

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschliss. Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1. M., halbweiße, flaumige 1,20 M., 1,40 M., weiße, flaumige, geschliss. 1,70 M., 2. M., 2,50 M., 3. M., feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschafftsfedern 4. M., 5. M., 6. M. Graue Halbdunen 2,75 M., halbweiße Dunen 5. M., weiße 7. M., hochfeine 10 M., Ruffedern, ungeschlissene mit Flaum gemengt, halbweiße 1,75 M., weiße 2,40 M., 3. M.; allerfeinster Flaumruff 3,50 M., 4,50 M. Versand jeder bel. Menge zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfund an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück Muster und Preisliste kostenlos.

S. Benisch in Prag XII., Amerika ulica Nr. 26/842. Böhmen.

Die schönsten, lichtechtesten, modernsten und billigsten
APETEN
in riesiger Auswahl kaufen Sie nur bei
Emil Schmidt, Hattingen
nur Bahnhofstraße 2, Fernruf 2734
linoleum-Teppiche-, Vorlagen und Läufer
Schmidt's Lackfarben
1 Kilo 1.50 Mark — Welt und breit bekannt

Die besten
Sprech-Apparate
kauft man preiswert im
Hattinger Musikhaus
Heggerstraße
Großes Schallplattenlager

Eine Quelle reiner Freuden
sowie ein beliebt Geschenk ist ein guter
Photo-Apparat
Fachmännische Beratung
und Bedienung finden Sie
in der Central-Drogerie
O. Sieß, Heggerstr.

Echter Hanewacker
der berühmte Nordhäuser
Kautabak

Sprechmaschinen und Schallplatten
mit den Schutzmarken
Grammophon
Sind die besten
Weihnachtsgeschenke
Unverbindliche Vorführung bei
Verlangen Sie bitte gratis unsere illustrierte Grammophon-Zeitung!
WILKE, GR. WEILSTRASSE 19

Demmlers

Kleidung für Herren und Knaben ist gut und preiswert
In Berufskleidung großes Lager nur bewährter Fabrikate
Herrenmodenhaus **G. DEMMLER, Hattingen, Gr. Wellstrasse 10/12**

Färberei

Eigene
**Plisseebrennerei
und Stöpferei**

G. Juckenack, Hattingen

Kleine Wellstraße 21, Telefon 2598

Annahme für
vorzügl. Haus- u.
Stärkewäsche

Reiniger



Hurra! der erste Preis!

so jubelte voriges Jahr
drei Tage vor Weihnachten der
glückliche Gewinner des Hundert-Mark-Preises
für Lösung des Preis-Bilderrätsels in „Schlägel und
Eisen“ 1929, und er meinte dabei, das sei doch mal
eine „anständige Verzinsung“ — hundert Mark für
achtzig Pfennig, die er für den Kalender aus-
gegeben hatte! Das

2000-Mark-Preis-Bilderrätsel

des Haus- und Familienkalenders

„Schlägel und Eisen“ 1930

kann noch bis zum 15. Dezember gelöst und eingesandt
werden; die Verteilung der Preise erfolgt auch in diesem
Jahr noch vor Weihnachten. Die Teilnahmebedingungen sind
im Kalender enthalten. Dieser bringt außerdem die Liste
der vorjährigen Preisträger, aus der hervorgeht, daß sich alle
Kreise und Berufsstände mit Eifer, Hingabe und Erfolg an der
Lösung beteiligt haben. Wer sollte nicht Lust haben, etwa in
diesem Jahre den ersten Preis von RM. 100.— in bar zu ge-
winnen, der im vorigen Jahre dem Kokereiarbeiter Kurt
Sellinat in Hüls als nettes Christkind ins Haus kam?!

Es ist aber die allerhöchste Zeit!

Bestelle den Kalender heute noch, dann ist auch Dir die
Teilnahme noch möglich. Der Kalender wird zugesandt
gegen Einsendung von Mk. 1,10 (80 Pfg. und 30 Pfg. Porto)
in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Essen 18070 durch

Hütte und Schacht, Düsseldorf,
Schließfach 100 43

la Solinger
Stahlwaren
besond. preiswert im
gut. Spezialgeschäft
Leop. Dietrich
Gr. Weillstraße 24
Ruf 2713
Eig. Hohlschleiferei

Pfeifen, Schirme
Spazierstöcke
Cig. u. Cigr.-Spitzen
Rasiergarnituren
la. Lederwaren
Geldbörsen
Brieftaschen
Etuis für Cigarren
und Cigaretten
Koffer in all. Größen
Damentaschen

in reichlicher
Auswahl billigst

Otto Ibing

Hattingen a. Obermarkt

Praktische



und preiswerte
**GESCHENK-
ARTIKEL**
u. Haushaltswaren
in groß. Auswahl!
O. MEUSER
Heggerstr. 48

W. Volmer Heggerstraße 19
Preiswerte Qualitäts-
möbel in gr. Auswahl

Tuch- u. Maßgeschäft
Otto Müller, Hüttensstr. 26
Zahlungserleichterung

Fachm. Bedienung
MÖBELHAUS BRÜGGERHOFF
Blankenstein, Nähe Markt
Preiswerte Aussteuern ♦ Einzelmöbel
Polsterwaren
Zahlungserleichterung



Plakate, Programme, Statuten,
Eintrittskarten, Briefbogen usw.
in feinsten Ausführung
bekannt billig.
Buchdruckerei H. Pasch
Hattingen, Bahnhofstr. 31.
Telefon 2493

Maßarbeit

ist doch das Beste!

Gustav Erft,
Schneidermeister

Große Auswahl in erstklassigen Stoffen

**Der Photoapparat als
Weihnachtsgeschenk**

Gibt es etwas
Geeigneteres?

Große Auswahl und
kostenlose Anleitg. bei

Borstell, Hattingen
Kl. Weillstr. 17
Porbeck, Dahlhausen
Bahnhofstr. 39



Musik-

instrumente

Gitarren, Lauten,
la Violinen,
Trommeln u. Flöten
Waldzithern, Man-
dolinen, Konzert-
u. Gitarrezithern.
Kompl. Violinen m.
Kasten, Bogen und
sämtl. Zubehör von
18.- Mk. und höher.
Sprechapparate u.
Platten

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Otto Soing,
Hattingen,
am Obermarkt

KONSUMANSTALT HENSCHEL & SOHN A.-G.

ABT. MANUFAKTURWAREN

Großer Neueingang:

Damen-, Backfisch- u. Mädchenmäntel. / Herren-, Burschen- u. Knaben-
mäntel und Anzüge. / Preiswerte Strickkleider für Damen und Kinder
Kleiderstoffe / Mantelstoffe / Seidenstoffe / Gardinen / Stores
Trikotagen / Wollwaren / Gamaschen / Strümpfe / Handschuhe
Betten / Schlafdecken / Kaffeedecken / Chaiselonguedecken / Frottee-
Artikel / Teppiche und Läufer, Seifen und Parfümerien.

Unsere Verkaufsstelle, Abteilung Manufakturwaren, in Hattingen, Blankensteinerstraße, ist
an den freigegebenen Sonntagen geöffnet